

LWL-Koordinationsstelle Sucht



Besondere Hilfen für besondere Menschen
im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

NEWSLETTER Ausgabe 5 im Januar 2022

Rückschau der LWL-Koordinationsstelle Sucht

Markus Wirtz, Projektleitung, LWL-Koordinationsstelle Sucht

Münster • Der Konsum von legalen und illegalen Suchtmitteln ist seit jeher ein Teil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens und mitunter fest mit verschiedenen Gelegenheiten und Situationen unseres Alltags verwoben. Sprechen wir in diesem Zusammenhang von Inklusion und Normalisierung, bedeutet dies auch anzuerkennen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung ebenfalls Suchtmittel konsumieren. Dementsprechend bedarf es bedarfsgerechter Strukturen und Angebote für Menschen mit einer geistigen Behinderung und problematischem Konsummuster bzw. einer Suchterkrankung. Die Versorgungsstruktur in Deutschland ist in vielerlei Hinsicht diesbezüglich noch lückenhaft.

Vor drei Jahren begannen wir das TANDEM-Projekt mit dem Ziel, passgenaue Hilfen für Menschen mit einer geistigen Behinderung und Suchtproblem zu entwickeln, zu erproben und zu verbreiten. Handlungsleitend war die Idee, das Wissen und die Erfahrung der Suchthilfe und der Behindertenhilfe von Beginn an zu bündeln, ganz im Sinne der anvisierten Zielgruppe. Nun, da das Projekt – bei allen pandemiebedingten Unwägbarkeiten – einem positiven Abschluss entgegengeht, stellt sich natürlich die Frage, was von dem bleibt, wofür und womit wir vor etwas mehr als drei Jahren in diesem Projekt angetreten sind.

Zwei Erkenntnisse sind im Rückblick dabei aus unserer Sicht zentral:

- Erstens: Die erprobten Materialien funktionieren. Passgenaue Suchthilfe für Menschen mit einer geistigen Behinderung, die deren Fähigkeiten, Bedürfnisse und Lebenswelten anerkennt, ist also möglich. Gleichzeitig ist sie auch unbedingt nötig,

denn durch die vorhandenen Strukturen und Angebote in Sucht- und Behindertenhilfe wird diese Zielgruppe bislang nur ungenügend erreicht.

- Zweitens: Es bedarf aus diesem Grund einer engen Verzahnung von Behindertenhilfe und Suchthilfe. Diese ist nicht bloß hilfreich oder wünschenswert, sondern wesentlich, wenn es um die Erreichung und die Versorgung von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Suchtproblematik geht.

Insgesamt hat uns die von Beginn an hohe und positive Resonanz auf TANDEM vielleicht sogar selbst ein wenig überrascht. Gleichzeitig hat dies uns durchgehend darin bestärkt, mit den Ideen und der Zielsetzung von TANDEM einen richtigen und wichtigen Weg eingeschlagen zu haben. Aus diesem Grund freut es uns sehr, dass wir die Erkenntnisse und Materialien aus TANDEM im Jahr 2022, zunächst in Westfalen Lippe, in einen breiten Transfer bringen können.

Abschließend ist es uns ein großes Anliegen, einen Dank an diejenigen auszusprechen, die letztlich in großem Maße für den Erfolg dieses Projektes stehen:

Den Mitgliedern unseres Fachbeirates, die uns mit viel Engagement und großer Expertise im gesamten Projektverlauf zur Seite gestanden haben, dem Bundesministerium für Gesundheit für die Förderung und konstruktive Begleitung, insbesondere in den zum Teil unberechenbaren Phasen der Pandemie und zu guter Letzt insbesondere unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern an den Projektstandorten – und dort den Kolleginnen und Kollegen, deren bewundernswerter Einsatz, die hohe Fachkenntnis und das große Durchhaltevermögen letztlich für den erfolgreichen Verlauf und Abschluss von TANDEM entscheidend gewesen sind!

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses letzten Projektnewsletters!

Ihr TANDEM-Projektteam

Ziellinie erreicht!

Münster - Nach einigen Höhen und Tiefen, schönen Momenten und pandemiebedingten Herausforderungen geht das TANDEM-Projekt nun nach dreieinhalb Jahren zu Ende. Hier die wichtigsten Meilensteine seit dem letzten Newsletter. Im September 2021 fand der dritte **zweitägige Workshop** mit den beteiligten Fachkräften der Sucht- und Behindertenhilfe aus Bremen, Coesfeld und Magdeburg in Münster statt. Im Rahmen des Workshops konnten sich die Fachkräfte zur Erprobung der Instrumente LBoD (Less Booze or Drugs), und Sag Nein! austauschen und notwendige Anpassungen anregen.



Foto: Die teilnehmenden Projektfachkräfte aus Bremen, Magdeburg und Coesfeld.

Im November 2021 fand die **TANDEM-Abschlusskonferenz** online mit über 100 Teilnehmenden statt. Dieses große Interesse motiviert uns, die Erkenntnisse aus TANDEM in die Breite zu tragen. Im Rahmen der Abschlusskonferenz erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über das Projekt als Ganzes. In 30-minütigen Table Sessions konnten sie zudem die einzelnen Programme kennenlernen und an den Erfahrungen der Projekt-Standorte teilhaben. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch FOGS (Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich GmbH) rundeten die Konferenz ab. Die ausführlichen Ergebnisse der Evaluation werden im TANDEM-Abschlussbericht veröffentlicht.

„TANDEM Hilfe-Finder“ – Online-Datenbank

Im Oktober 2021 wurde **die Online-Datenbank „TANDEM Hilfe-Finder“** fertiggestellt. Die inklusiv gestaltete Seite dient Fachkräften sowie der Zielgruppe selbst dabei, bei Bedarf Einrichtungen mit geeignetem Angebot in ihrer Nähe zu finden. Wenn Ihre Einrichtung sich in den Hilfe-Finder aufnehmen lassen möchte, können Sie sich unter www.lwl-tandem.de registrieren.



Willkommen auf der Seite des



der LWL-Koordinationsstelle Sucht!



Das bundesweite Einrichtungsverzeichnis

Plakat in Leichter Sprache zum Thema Alkohol

Nachdem das im Projekt entwickelte Poster „Was ist in einer Zigarette?“ in Leichter Sprache großen Anklang fand (Hierüber haben wir im letzten Newsletter berichtet), wurde in Zusammenarbeit mit der Ambulanten Suchthilfe Bremen nun ein weiteres Poster veröffentlicht: „**Weisst du das? Alkohol!**“ mit Infos zum Thema Alkohol in Leichter Sprache. Das Poster sowie den dazugehörigen Flyer können Sie auf der Homepage <https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem/tandem-downloads/> kostenlos bestellen und herunterladen oder unter folgender E-Mail-Adresse kostenlos bestellen: joerg.koerner@lwl.org.

WEISST DU DAS? Alkohol

1 Glas Bier, 1 Glas Wein, 1 Glas Sekt oder 1 Glas Schnaps sind verschieden groß. Es ist gleich viel Alkohol in jedem Glas.

Ab 0,3 Promille kannst du dich schwer konzentrieren. 0,3 Promille sind ungefähr 1–2 Gläser Alkohol. Ab 3 Promille kannst du bewusstlos werden. 3 Promille sind ungefähr 11 Gläser Alkohol.

Von Alkohol wird man vergesslich, wackelig und langsam. Vor der Arbeit und bei der Arbeit keinen Alkohol trinken.

Alkohol hilft nicht bei Problemen. Wenn du dich schlecht fühlst, keinen Alkohol trinken.

Alkohol ist ein GIFT. Alkohol kann deinem Körper schaden. Deshalb lieber wenig Alkohol trinken.

Wenn du schwanger bist, keinen Alkohol trinken! Das schadet dem Kind.

BERATUNGSSTELLE
Es gibt Hilfe für Menschen, die Probleme mit Alkohol haben. Man kann sich beraten lassen. Die Beratung kostet kein Geld.

Wenn du Medikamente nimmst, keinen Alkohol trinken. Das ist sehr gefährlich.

Hier findest du Einrichtungen, die dir helfen können: www.lwl-tandem.de

In Kooperation mit:
FOGS
TANDEM
LWL
Für die Menschen
Für Westfalen-Lippe

TANDEM bedeutet: Zwei Einrichtungen machen etwas zusammen!



Henrike Kuhn, Ambulante Suchthilfe Bremen

Bremen ▪ Das Bundesmodellprojekt TANDEM - Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe – hatte eine Laufzeit von drei Jahren. Bremen erhielt durch die Kooperation zwischen der Ambulanten Suchthilfe Bremen und der Werkstatt Bremen Martinshof den Zuschlag.

TANDEM bedeutete für uns drei Jahre gemeinsame Arbeit. In dieser Zeit bekamen wir fachliche Qualifizierung, Materialien, Methoden und Impulse durch das Projekt. Wir machten

gemeinsame Lernerfahrungen in den Schulungen und im Austausch mit den beteiligten Fachkräften. Unsere verschiedenen Kompetenzen und Sichtweisen, die je eigenen Stärken, das eigene Wissen und die verschiedenen Herangehensweisen an Arbeitsprozesse ergänzten sich. Wir haben die Instrumente ausprobiert und angepasst. Wir haben Schwierigkeiten bemerkt und Lösungen gefunden. Durch Corona mussten wir unsere Planungen verändern, um die Gefahr der Ansteckung zu minimieren. Wir führten durch, was möglich war. Natürlich hätten wir uns mehr Praxiserfahrungen gewünscht. Trotzdem blicken wir zurück auf eine schöne Zeit, in der wir Neues gestalteten und viel erreicht haben.

Das bestehende Angebot der Ambulanten Suchthilfe Bremen umfasst nun Einzelberatung und ein offenes wöchentliches Gruppenangebot in Leichter Sprache. Veranstaltungen, wie Informations- und Bildungstage, sind wichtig im Bereich der Suchtprävention und finden in der Werkstatt Bremen statt. Hier sollen nach den positiven Erfahrungen mit dem Sag Nein!-Programm auch diese Kurse regelmäßig durchgeführt werden. Es gibt viel zu schreiben über unsere Zusammenarbeit, Erfahrungen und Erlebnisse, über Einzelpersonen, die wir erreicht haben und ihre Geschichten, über den Austausch mit verschiedenen Akteur*innen aus den Bereichen Behinderten- und Suchthilfe, über weitergehende Planungen, Ideen und Hoffnungen für die Zukunft. Doch dafür reicht diese Seite nicht aus.

Das Projekt geht zu Ende. Aber wir sind nicht weg. Es gibt noch viel zu tun. Uns stehen die Instrumente, die wir durch TANDEM erhalten haben, weiter zur Verfügung. Die stabile Vernetzung zwischen der Werkstatt Bremen und der Ambulanten Suchthilfe Bremen wird aufrechterhalten. „Sucht und Behinderung“ ist ein Schnittstellenthema, das wir nicht mehr aus den Augen verlieren werden. Dazu hat das TANDEM-Projekt in hohem Maße beigetragen.

TANDEM am Standort Coesfeld

Mechthild Maurer, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.



Coesfeld • Die Teilnahme am TANDEM-Projekt stellte für uns aufgrund des zunehmenden riskanten Suchtmittelkonsums der Bewohner*innen unseres Wohnhauses eine große Chance dar. Zuvor hatten wir schon vereinzelt mit den Fachkräften der Suchtberatung zusammengearbeitet.

Während des ersten Workshops mit den anderen teilnehmenden Standorten war die Skepsis, ob wir diesen Berg an Aufgaben umsetzen können, bei allen deutlich spürbar. Schön war zu erleben, dass die Kolleginnen und Kollegen aus Bremen und Magdeburg vor ganz ähnlichen Herausforderungen im Arbeitsalltag stehen. Mit dem Workshop wurden die ersten Hürden genommen und Multiplikator:innen für die Befragung mit dem Instrument *SumID-Q* geschult. Die Bedenken, wie *SumID-Q* umgesetzt werden konnte, verschwanden schnell. Leider nahmen nicht so viele Personen teil wie gewünscht, aber 35 Teilnehmende antworteten gerne und ließen sich gut motivieren.

Anders verhielt es sich mit den **Sag Nein!-Kursen**. Nach einem Aktionstag in der WfbM ließen sich schnell Personen zur Teilnahme motivieren. Die Herausforderung bestand darin, das für Schüler:innen von Förderschulen entwickelte Programm mit Erwachsenen durchzuführen und es verlangte einiges Organisationsgeschick, die Rahmenbedingungen, die eigentlich für eine Förderschule ausgelegt waren, in einer WfbM zu schaffen. Wir konnten den Sag Nein!-Kurs zwei Mal durchführen – beide Durchläufe kamen bei den Teilnehmenden gut an. Die Kurse haben allen Beteiligten viel Freude bereitet und neue Zugänge zum Thema Substanzkonsum eröffnet. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung war ganz klar eine gute Organisation und Vorbereitung. Leider gingen wir nach dem zweiten Sag Nein!-Kurs in eine pandemiebedingte einjährige Zwangspause und durften erst im Sommer 2021 endlich weitermachen. Die Nachfrage nach neuen Kursen ist ungebrochen groß.

Ende Juli 2021 konnten wir mit einer Gruppe von fünf Personen mit dem **lang erwartenden LBoD-Kurs** beginnen. Schnell kristallisierte sich heraus, dass der Kurs nicht 1:1 nach den Vorgaben des Handbuchs umsetzbar war und die Teilnehmenden individuell auf ihrem jeweiligen Stand abgeholt werden mussten. Aufgrund ihrer geringen oder kaum sinnverstehenden Lesefähigkeit mussten wir die Einheiten modifizieren. Wir setzten auf viele Wiederholungen und Schwerpunkte in den einzelnen Einheiten. Damit gelang es uns, die Teilnehmenden zu motivieren, sich aktiv mit der Problematik auseinanderzusetzen und sich auf den Gruppenprozess einzulassen. Deutlich zeigte sich das gewonnene Vertrauen, wenn sie sich der Gruppe gegenüber öffneten und über belastende Themen sprachen. Das Ganze benötigte eine gute Planung und ein hohes Maß an Absprachen zwischen den Fachkräften der Eingliederungs- und Suchthilfe, um die Teilnehmenden sicher zu begleiten. Es war gut erkennbar, dass die LBoD-Sitzungen bei den Klienten und Klientinnen etwas bewirkt haben.

Eine schöne, anstrengende Zeit liegt hinter uns. Unser Fazit: Wir würden es wieder tun! 😊 Und um es mit den Worten eines teilnehmenden Klienten zu umschreiben: "Coole Sache".

Drei Jahre mit dem TANDEM unterwegs in Magdeburg

Kerstin Dietrich, Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg



Magdeburg • Die Reise begann im November 2018 mit der Bewerbung um die Teilnahme an dem Modellprojekt, nachdem wir als Einrichtung der Behindertenhilfe unseren Tandempartner – Suchtberatungszentrum | DROBS – gefunden hatten. Hier deutete sich bereits ein wichtiger Aspekt des Projektes an, dessen Bedeutung für seinen Erfolg sich während unserer gesamten Reise immer wieder zeigte: die Kommunikation mit dem Tandempartner – über die eigenen Erfahrungen, Wahrnehmungen, Interpretationen, Zweifel, Ideen u.v.m. Hierfür haben wir uns immer wieder Zeit genommen.

Auch bei den Projekttreffen in Münster, Bremen und Magdeburg bereicherte und inspirierte der Austausch mit den Fachkräften der anderen Standorte ungemein, sowohl in den

offiziellen Veranstaltungen, aber auch beim gemütlichen gemeinsamen Abendessen. So entstand immer eine entspannte, humorvolle Atmosphäre, die von großem gegenseitigem Interesse geprägt war. Dies und die motivierende Ansprache der LWL-Koordinationsstelle Sucht half, sich immer wieder neu auf die Projektaufgaben zu fokussieren, was mitunter schwierig war, weil sie zusätzlich zu unseren eigentlichen Aufgaben bewältigt werden mussten. Der hohe Zeitaufwand der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der einzelnen Methoden war insgesamt eine große Herausforderung des Projektes. Wir hoffen aber, dass dieser mit aufkommender Routine geringer wird.

Am Standort Magdeburg haben wir die **SumID-Q-Interviews** 2019 mit 56 Befragten durchgeführt und 2021 zwei „Sag Nein!“-Präventionskurse mit je sechs Teilnehmenden. Wir erlebten in den Interviews große Unterschiede im Wissensstand und Erfahrungsschatz bzgl. Drogen und Sucht, was uns überraschte. Zum Teil hatten wir das Gefühl, eine erhöhte Antworttendenz im Sinne der sozialen Erwünschtheit bzgl. der Haltung zum Drogenkonsum wahrzunehmen, was noch mal bestärkt, dass auch externe Interviewer:innen, die nicht zum Kontext WfbM gehören, vorgehalten werden sollten.

In den **„Sag Nein!“-Präventionskursen** beeindruckte einerseits die hohe Motivation zur Teilnahme und die Bereitschaft, sich mit großer Offenheit auf das Angebot einzulassen, andererseits zeigte sich aber auch hier bei einigen Teilnehmenden Überforderung, Widerstand, Unverständnis, enttäuschte Erwartungen, soziale Erwünschtheit, die zur Ablehnung und Verweigerung von einzelnen Methoden führte. Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, könnte die Auswahl einer homogeneren Personengruppe hinsichtlich ihres intellektuellen Niveaus sein. Eine weitere Möglichkeit, sich für das Auflösen von Widerstand mehr Zeit zu nehmen, evtl. dann im Einzelkontext als Angebot der Suchthilfe, wenn z. B. ein problematischer Konsum vermutet wird.

Wir stellten weiterhin fest, dass es fast allen Teilnehmenden schwerfiel, über Emotionen zu sprechen: ihre Wahrnehmung, Unterscheidung, Benennung und auch Zuordnung zu möglichen Konsumsituationen. Insgesamt ist in beiden Kursen schnell eine lockere und vertraute Atmosphäre entstanden, in der sich einige Teilnehmende öffnen konnten und voneinander profitierten.

Sowohl das SumID-Q-Interview als auch der Präventionskurs „Sag Nein!“ sind aus unserer Sicht geeignete Instrumente, um mit Menschen mit geistiger Behinderung über Drogen und ihren Konsum ins Gespräch zu kommen. Dennoch bedarf es hierbei Fingerspitzengefühl und eine hohe Flexibilität, um sie nicht zu verunsichern oder zu überfordern, aber dennoch relevante Informationen zu erhalten. An dieser Stelle kommt die Bedeutung des TANDEMS zum Tragen: die Kompetenzen der Fachkräfte der Eingliederungshilfe und der Suchthilfe greifen hier ineinander und ergänzen sich wie in einem guten Team und das sind wir auf unserer dreijährigen Reise auf jeden Fall geworden!

Aus der Evaluation von Sag Nein!

Sandra Kirvel, FOGS GmbH berichtet zur Evaluation von SAG NEIN! – Die Bewertung der Präventionswoche durch Projektfachkräfte und Teilnehmende

Köln ▪ Die Erprobung des Präventionskurses SAG NEIN! zählte zu den zentralen Bestandteilen des Bundesmodellprojekts TANDEM. SAG NEIN! wurde als Suchtpräventionskurs für Schüler*innen mit geistiger Behinderung entwickelt. Für die Umsetzung im Rahmen von TANDEM wurde das Konzept adaptiert und auf erwachsene Nutzer*innen von Einrichtungen der Behindertenhilfe ausgerichtet, die problematisch konsumieren oder allgemein an den Themen Suchtmittelkonsum, Gesundheitsförderung und Stärkung der Persönlichkeit interessiert sind. In der fünftägigen Präventionswoche und zwei anschließenden Wiederholungstagen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit Tabak, Alkohol, ggf. Cannabis: Inhaltsstoffe, Wirkungen, Konsum und Risiken. Alternativ konnte auch Medienkonsum Thema sein.

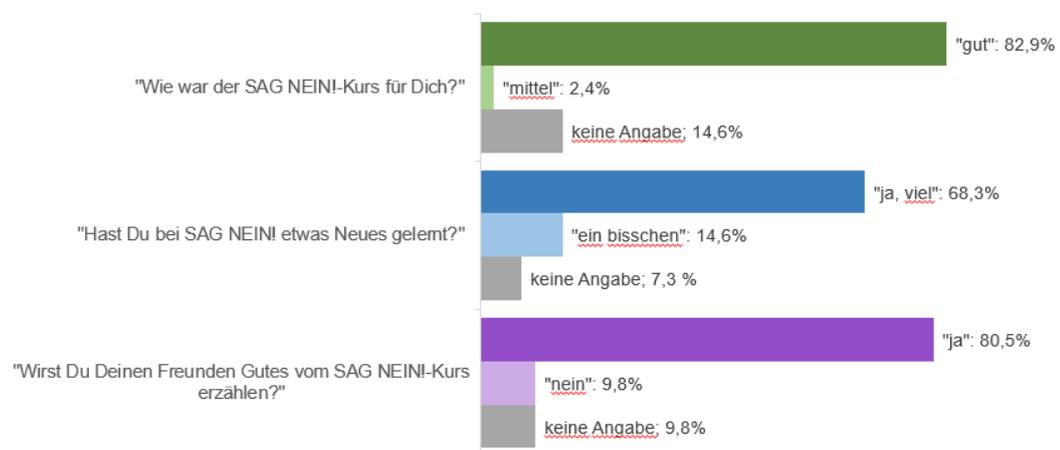
Trotz der zum Teil coronabedingt erschwerten Voraussetzungen für die Umsetzung wurden in den Jahren 2020/21 an jedem der drei Projektstandorte je zwei Kurse mit insgesamt 42 Teilnehmenden realisiert. Die Kurse wurden im Tandem von Behinderten- und Suchthilfe durchgeführt. Im Anschluss wurden die durchführenden Projektfachkräfte per schriftlicher Befragung um eine Bewertung der Maßnahme gebeten. Auch die Teilnehmenden bekamen Gelegenheit, die verschiedenen Bestandteile des Kurses mittels eines Fragebogens in Leichter Sprache zu bewerten.

Das Ergebnis der Befragungen zeigt, dass die Projektfachkräfte SAG NEIN! eine gute Passung und Umsetzbarkeit für die Zielgruppe attestierten. Die eingesetzten Materialien und Methoden erwiesen sich größtenteils als sehr brauchbar und mussten nur geringfügig angepasst werden (inhaltlich bspw. auf die Lebens-/Arbeitswelt Erwachsener und methodisch in Richtung weniger sprach- sondern stärker übungsfokussiert). In allen Kursen herrschte eine gute Atmosphäre, die Teilnehmenden waren interessiert, beteiligten sich intensiv und nahmen sehr verbindlich über den gesamten Kurs teil. Besonders gut kamen die Bewegungsübungen und die Spiele an. Aus Sicht der durchführenden Projektfachkräfte haben fast 70 % der Teilnehmenden vom Kurs profitieren können: So haben sie vor allem neue Kenntnisse rund um Suchtmittelkonsum erworben, das Problembewusstsein für ihren Konsum gesteigert oder sogar ihren Alkohol- oder Tabakkonsum verringert.

Trotz eines konstatierten hohen Aufwands für die Vorbereitung des Kurses (Raum- und Terminfindung, Freistellung von WfbM-Beschäftigten/Personal, Bereitstellung von Materialien) stellt die Präventionswoche für die Einrichtungen insgesamt ein attraktives und brauchbares Präventionsangebot dar. Gerade in WfbM erscheint SAG NEIN! als gut geeignete arbeitsbegleitende Maßnahme. Eine der teilnehmenden WfbM plant deshalb weitere Kurse.

Auch die Teilnehmenden bewerteten den SAG NEIN! Kurs weit überwiegend positiv. Die verschiedenen Spiele, Übungen, Aufgaben und eingesetzten Materialien erhielten größtenteils ein gutes Feedback: So gaben beispielsweise 92 % der Teilnehmenden an, das „Erzählen über Alkohol trinken, Zigaretten oder Cannabis rauchen“ habe ihnen gut gefallen. 89 % gefiel das Würfel-Quiz zu Alkohol und 81 % die Rollenspiele zum Nein-Sagen. Insgesamt gaben 93 % an, bei SAG NEIN! viel oder zumindest etwas Neues gelernt zu haben. Dazu zählte insbesondere Wissen über die Schadstoffe in einer Zigarette, Informationen zu Alkohol, das Lernen, über Gefühle zu sprechen und nein zu sagen. 83 % hat der Kurs gefallen und 81 % würden ihren Freunden Gutes davon erzählen. Lediglich vier der 42 Teilnehmenden (knapp 10 %) würden den Kurs nicht weiterempfehlen.

Bewertung des SAG NEIN! Kurses durch die Teilnehmenden (n = 41)



Angesichts der insgesamt sehr positiven Bewertungen zu Erprobung und Umsetzung des SAG NEIN!-Präventionskurses sowohl durch die durchführenden Projektfachkräfte als auch seitens der Teilnehmenden ist der geplante Transfer, bspw. durch vom LWL geförderte Schulungen zu SAG NEIN! sowie weitere Kurse, im Anschluss an die Projektlaufzeit besonders zu begrüßen.

Ausblick

Im Februar 2022 endet das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte TANDEM-Projekt. Voller Freude können wir berichten, dass die **LWL-Sozialstiftung** einen einjährigen **Transfer für Westfalen-Lippe** finanziell unterstützen wird. Dieser Transfer sieht vor, 80 Fachkräfte aus Westfalen-Lippe in den TANDEM-Instrumenten zu schulen. Durch eine möglichst große Streuung erhoffen wir einen hohen Erfolg in den Einrichtungen vor Ort. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bleibt parallel weiterhin am Ball, um die Ergebnisse aus TANDEM auch bundesweit zu verbreiten. Die Abschlusskonferenz zeigte den Bedarf mit Teilnehmenden aus ganz Deutschland.

Wer Interesse an einer Transfer-Schulung hat, kann über die TANDEM-Homepage auf dem Laufenden bleiben. Alle neuen Informationen werden auf der Homepage veröffentlicht:
www.lwl-tandem.de

Verantwortlich: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht,
Schwelingstr. 11, 48145 Münster.
Projektkoordination: Andrea Sondermann, E-Mail: andrea.sondermann@lwl.org, Tel.: 0251/591-6384,
Weitere Information unter <https://www.lwl-ks.de/projekte/tandem>